

Kinder sind ein Lebenselixier

Die Alterung in Deutschland erfordert neue Formen des Zusammenlebens. Eine davon ist die „Generationsbrücke“. Dabei handelt es sich um ein Sozialunternehmen mit katholischem Hintergrund, das Alt und Jung verbindet. Senioren und Kinder kommen zusammen – regelmäßig und verbindlich; sie spielen miteinander, lachen gemeinsam und lernen voneinander. Rocco Thiede sprach mit dem evangelischen Religionslehrer Holger Schmidtke aus der Berlin-Zehlendorfer John F. Kennedy Schule über das Projekt.

► Herr Schmidtke, was brachte Sie an die Schnittstellen von Alt und Jung?

Schon als Pfarrer in der Sophiengemeinde in Berlin-Mitte arbeitete ich mit Senioren. Später hielt ich in Seniorenheimen Gottesdienste und fragte mich bei der Seniorenarbeit immer: Wie können ältere und junge Menschen kontinuierlich zusammenkommen? Während ich an der John F. Kennedy Schule als Religionslehrer arbeitete, kam die Generationsbrücke aus Aachen zu mir. Da hatte ich das Modell für meine Schüler. Ein Glücksfall.

Wie sehen die Begegnungen aus?

Die Schüler gehen nicht ohne Vorbereitung in die Heime. Sie können vorher alle Fragen klären, die für sie wichtig sind – zum Leben im Seniorenheim, aber auch zu Krankheit, Demenz und Tod. Die Treffen sind langfristig und verlässlich. So entstehen Partnerschaften in einer festen Gruppe. Sie treffen also immer auf den gleichen Menschen. Und es gibt einen ritualisierten Ablauf: Wir singen, spielen, basteln und reden miteinander. Es handelt

sich um Formen von zukunftsweisender Pädagogik. Das ist soziales Lernen im besten Sinne. Das Überbrücken der Generationengrenzen ist eine Antwort auf die demographischen Veränderungen in unserer Gesellschaft.

Was bedeutet das für den Unterricht an Ihrer Schule?

Wir haben das Konzept der Generationsbrücke in den Religionsunterricht hineingenommen. Das heißt, die Schule ermöglicht uns in der seniorenfreundlichen Zeit am späten Vormittag, dass wir eine Doppelstunde im Religionsunterricht dafür verwenden. 120 Schüler in neun Gruppen – ob im evangelischen, katholischen, jüdischen Religionsunterricht oder der Lebenskunde – sind in den vierten Klassen einmal im Monat dabei, wenn wir in die Seniorenheime gehen.

Das macht Ihren Schüler Freude?

Absolut. Sie gehen gern ins Altenheim und sind sehr neugierig. Ich hätte das am Anfang nicht gedacht, aber sie sind begierig darauf, alte Menschen zu treffen und ihr Lebensumfeld kennenzulernen.



Holger Schmidtke. Foto: Rocco Thiede

Wie stehen die Eltern der Kinder zum Konzept der Generationsbrücke?

Die Eltern und unsere Schule stehen zu 100 Prozent hinter dem Projekt. Sie tragen es mit und unterstützen unsere Arbeit.

Und welche Reaktionen erleben Sie bei den alten Menschen?

Wenn wir mit den Schülern kommen und das Begrüßungslied für jeden einzelnen singen, sehe ich ein Strahlen in ihren Augen. Manchen kommen vor Rührung die Tränen. Dann ist klar: Sie freuen sich total. Einige der Älteren machen sich vorher besonders schick. Da merkt man, die Begegnungen mit den Schülern bringen eine Abwechslung in den Alltag des Heims. Kinder sind ein Lebenselixier für alte Menschen, sie freuen sich und sind oft wie ausgewechselt.

Wer sind in diesem Prozess Ihre Partner?

Erstens die Seniorenheime in Schulpnähe und dann natürlich die Kirchen in Berlin und Brandenburg, die evangelische Kirche mit der Diakonie, die katholische Kirche mit der Caritas, die jüdische Gemeinde, aber auch der Humanistische Verband ist bereit und offen.

Ihr Erfolg trägt Sie mittlerweile über deutsche Ländergrenzen ...

Ja. Wir hatten kürzlich Kontakt zur evangelisch-augsburgischen Gemeinde in Wroclaw (das frühere Breslau) und dort war man begeistert, denn die Gemeinde betreibt Heime und mehrere Kitas. Ob in Deutschland oder in Polen – wir haben das gleiche Problem. Im September startet dort die Generationsbrücke Polen. ■

Generationsbrücke

Die Generationsbrücke Deutschland gibt es in acht Bundesländern und über 40 Alten- und Pflegeheimen. Ein Ausbau etwa in Brandenburg oder auch in Polen ist geplant, immerhin zählt Deutschland rund 13 000 Altenheime. Im Mai erscheint das Buch „Die Generationsbrücke. Wie das Miteinander von Alt und Jung gelingt“, herausgegeben von Rocco Thiede. Es erzählt die Geschichte der Generationsbrücke. Herder Verlag, 208 Seiten, gebunden, 19,90 Euro